Nationales Waldschnepfen-Monitoring

Feldsaison 2022

Nicolas Auchli
Samuel Wechsler

Bericht zuhanden der Mitarbeitenden des nationalen Waldschnepfen-Monitorings

vogelwarte.ch

Impressum

Nationales Waldschnepfen-Monitoring – Feldsaison 2022

Bericht zuhanden der Mitarbeitenden des nationalen Waldschnepfen-Monitorings

Autor

Nicolas Auchli, Samuel Wechsler

Fotos

Vorne Oben: Jean-Lou Zimmermann. Das Foto zeigt eine farbberingte Waldschnepfe, welche schon mehrere Jahre dieses Gebiet aufsucht.

Vorne Unten: Riste Janevski. Früh übt sich, wer Waldschnepfen zählen will.

Zitiervorschlag

Auchli, N. & S. Wechsler (2022): Nationales Waldschnepfen-Monitoring – Feldsaison 2022. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Kontakt

Nicolas Auchli, Schweizerische Vogelwarte, Seerose 1, 6204 Sempach

Tel.: 041 462 97 00, 041 462 99 62 (direkt), nicolas.auchli@vogelwarte.ch

© 2022, Schweizerische Vogelwarte Sempach

Dieser Bericht darf ohne Rücksprache mit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach weder als Ganzes noch auszugsweise publiziert werden.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung **3**
1. Dank **3**
2. Feldsaison 2022 **3**
2.1 Bearbeitete Standorte **3**
2.2 Aufwand **3**
2.3 Anteil besetzter Standorte (Besetzungsrate) **4**
2.4 Anzahl Überflüge **8**
2.5 Höhenverteilung **8**
2.6 Einhaltung der Methode **9**
3. Ausblick auf die Feldsaison 2023 **12**
4. Literatur **12**

Zusammenfassung

Im Jahr 2022 wurde im Rahmen des nationalen Monitorings 85 Standorte nach Waldschnepfen verhört. 36 weitere Standorte wurden für kantonale Monitorings in der Waadt und in Freiburg kontrolliert. In diesen zwei Kantonen wird seit 2018 ein verdichtetes Netz an Standorten auf Waldschnepfen überprüft. Wie schon im Vorjahr mussten Standorte, welche vier Jahre in Folge verwaist blieben, nicht kontrolliert werden. 11 solche Standorte wurden trotzdem kontrolliert – leider konnten weiterhin keine Waldschnepfen nachgewiesen werden. Eine vollständige Kontrolle aller 133 Standorte des nationalen Monitorings ist erst 2025 wieder vorgesehen. Waldschnepfen konnten an 62 der 133 Standorte (47 %) des nationalen Monitorings nachgewiesen werden. Die Entwicklung der gesamtschweizerischen Besetzungsrate schwankt seit 2017 zwischen 41 % und 48 % und weist in dieser kurzen Zeitspanne keinen klaren Trend auf. Im Mittelland gelang ein Nachweis, dies ist jedoch auf eine Verschiebung der biogeografischen Grenzen zurückzuführen und stellt keine Neu- oder Wiederbesiedlung dar.

1. Dank

Im erfolgreichen sechsten Jahr des Waldschnepfenmonitorings haben erneut mehr als 80 freiwillige Mitarbeitende ihre Gebiete nach Waldschnepfen abgesucht. Zu den über 220 Stunden reinem Lauschen kommen noch viele weitere Stunden Vor- und Nachbereitung dazu. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz wäre ein Monitoring in diesem Ausmass unmöglich. Gerade bei einer heimlichen Art wie der Waldschnepfe ist es ein grosses Privileg, auf eine solche Fülle an Daten zugreifen zu können. Wir danken allen Mitarbeitenden für ihr Engagement!

2. Feldsaison 2022

Das nationale Waldschnepfen-Monitoring hat bereits seine sechste Feldsaison hinter sich. Dieser jährlich erscheinende Bericht dient den freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Rückmeldung und dokumentiert in Kurzform die grundlegendsten Erkenntnisse der vergangenen Saison.

2.1 Bearbeitete Standorte

Wie schon im Vorjahr mussten langjährig nicht besetzte Standorte nicht kontrolliert werden. So wurden von den 133 zu kontrollierenden Orte des nationalen Monitorings 74 kontrolliert, 36 weitere Standorte wurden für die kantonalen Monitorings Freiburg (24) und Waadt (12) begangen. Von den langjährig nicht besetzten wurden 11 auf freiwilliger Basis kontrolliert. Um eine mögliche Wiederbesiedlung dieser Gebiete feststellen zu können, werden diese 2025 wieder kontrolliert.

2.2 Aufwand

Die im Vorjahr eingeführte Regelung, dass langjährig nicht besetzte Standorte nicht mehr kontrolliert werden mussten, führte in diesem Jahr zu einem kleineren Aufwand als im 2021, was aber durch mehr einzelne Durchgänge kompensiert wurde (Abb. 1). Erneut wurde die Mehrheit der Standorte (63%) einmal aufgesucht. Für 11 Standorte wurde ein Mehraufwand betrieben (Vorjahr 20). Für diesen sind wir natürlich immer dankbar, denn er liefert wertvolle Daten zur Antreffwahrscheinlichkeit der balzenden Männchen.

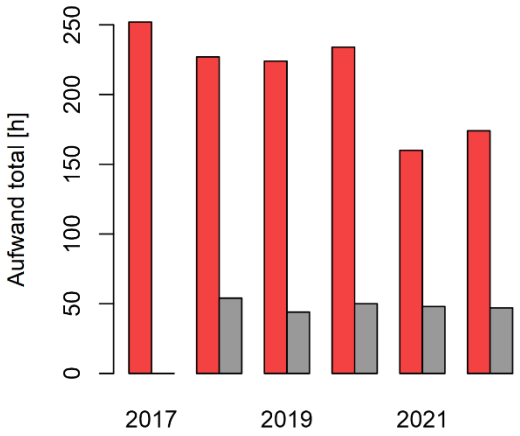

Abb. 1. Anzahl Stunden, während denen nach Waldschnepfen verhört wurde. Rot die Stunden für das nationale Monitoring, grau die Stunden für die kantonalen Monitorings in Freiburg und Waadt. Dadurch, dass langjährig nicht besetzte Gebiete nicht mehr kontrolliert werden müssen, ist wie im Vorjahr der Aufwand geringer als der langjährige Durchschnitt.

2.3 Anteil besetzter Standorte (Besetzungsrate)

Von den 133 Standorten des nationalen Monitorings waren im Jahr 2022 47 % besetzt (Tab. 1). Erstmals seit 2001 wurden vom BAFU die biogeografischen Regionen der Schweiz angepasst (BAFU, 2022), was auch einige unserer Standorte betrifft. Die Trends blieben jedoch in allen biogeographischen Regionen ähnlich (Abb. 2). Die Regionen «Jura» und «Alpennordflanke» weisen weiterhin die höchsten Besetzungsraten auf (Abb. 3, Tab. 1). In den Berichten der Vorjahre blieb das Mittelland im Gegensatz zum aktuellen Jahr immer ohne Waldschnepfennachweise. Dass das Mittelland nun auch einen besetzten Standort aufweist, hat mit der Revision der biogeografischen Regionen zu tun. Ein regelmässig besetzter «Mittelland»-Standort war bis zur Revision der «Alpennordflanke» zugeordnet. Im Mittelland ist die Waldschnepfe also Brutvogel quasi abwesend. Es werden im Mittelland hauptsächlich Durchzügler, und in kleinerem Masse Wintergäste, beobachtet. Das zeigen die ausgeprägten die Durchzugspeaks mit vielen Beobachtungen im März und November (Abb. 4). In den Bergregionen werden die meisten Individuen im Spätfrühling beobachtet und betreffen wohl mehrheitlich balzende Brutvögel.

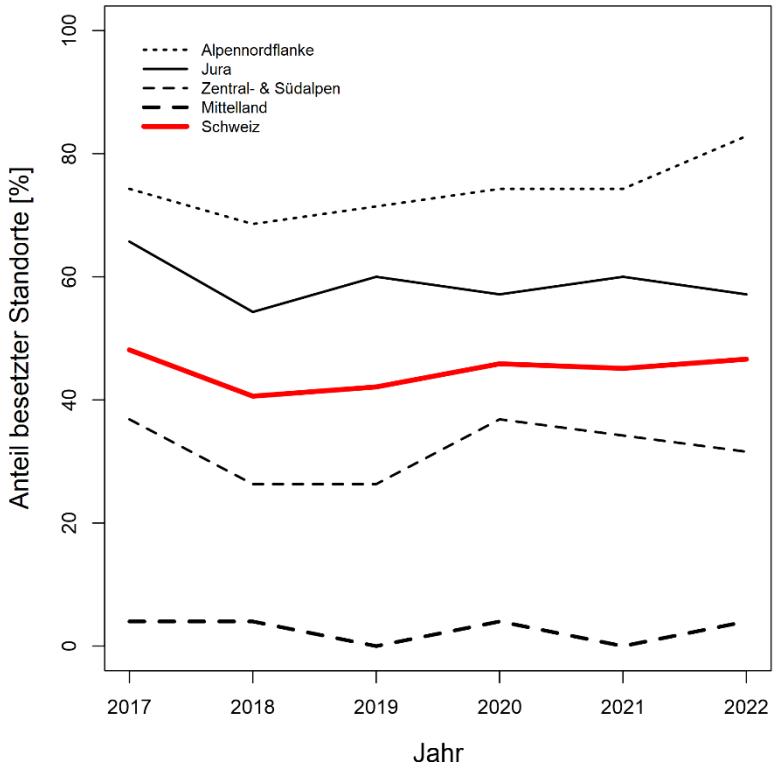

Abb. 2. Besetzungsraten (= Anteil besetzter Standorte) in den verschiedenen Untersuchungsregionen (schwarz) und der gesamten Schweiz (rot) sowie deren Entwicklung seit 2017. Berücksichtigt wurden die 133 Standorte des nationalen Monitorings. Für in einem bestimmten Jahr nicht kontrollierte Standorte wurde der Besetzungsstatus des letzten Jahres mit einer Kontrolle verwendet. Die neuen biogeographischen Regionen wurden auch rückwirkend angewendet.

Abb. 3. Lage der 121 kontrollierten Standorte des Waldschnepfen-Monitorings und ihre Zugehörigkeit zum nationalen respektive zu den kantonalen Monitorings. Rote Symbole verweisen auf Standorte, wo 2022 Waldschnepfen nachgewiesen werden konnten. Relief © Swisstopo

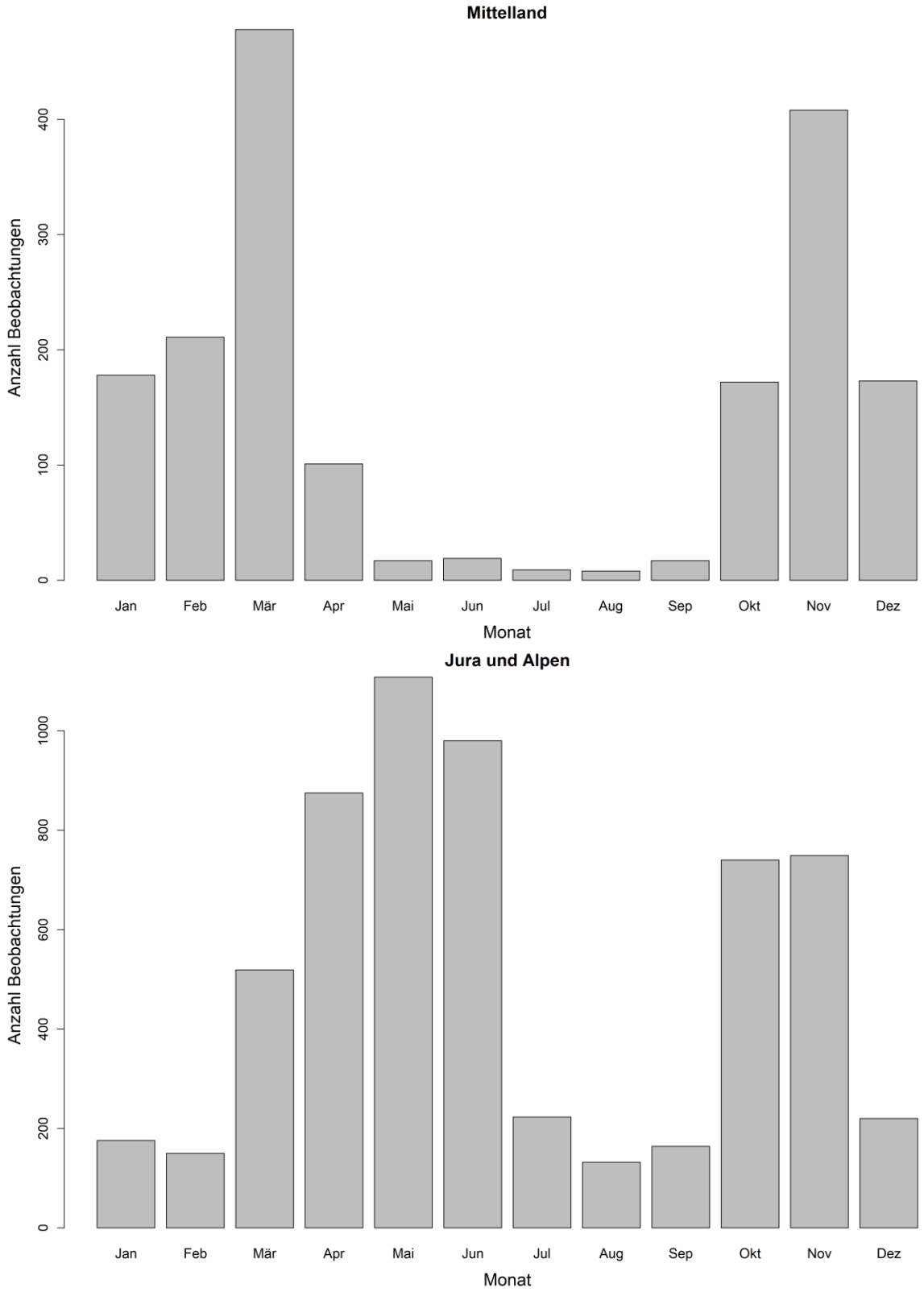

Abb. 4. Anzahl Meldungen aus dem Informationsdienst (ID) über die letzten zehn Jahre. Meldungen aus dem Monitoring wurden für diese Abbildung ausgeschlossen. Oben sind Meldungen aus dem Mittelland, unten aus dem Jura und den Alpen. Bemerkenswert sind die beiden deutlichen Durchzugspeaks im März und November im Flachland und die grossmehrheitliche Absenz zur Brutzeit. Die Meldungen in den Berggebieten hingegen konzentrieren sich vor allem auf die Balzzeit.

Die Waldschnepfe ist zumindest ausserhalb der Brutzeit auch im Mittelland keine Seltenheit. Durch ihre heimliche Lebensweise wird sie jedoch nur spärlich beobachtet, wie hier während eines Feldhasenmonitorings. (Bilder Markus Jenny)

2.4 Anzahl Überflüge

2022 wurden an Standorten, wo Waldschnepfen im nationalen oder den kantonalen Monitorings nachgewiesen wurden, wie schon im Vorjahr durchschnittlich 6,9 Überflüge pro Abend registriert (Durchschnitt 2018 – 2021 6.4). Da nicht überall gleich lange beobachtet wurde, ist ein Vergleich der Anzahl Überflüge pro Beobachtungsstunde sinnvoller. So wurden im Jahr 2022 im Durchschnitt an den besetzten Standorten 5 Überflüge pro Stunde festgestellt, was ein Rückgang zum Vorjahr (5.6) darstellt. Abbildung 5 zeigt, wo am meisten Überflüge pro Zeiteinheit gezählt wurden. Der diesjährige Rekord wurde in Alpthal SZ aufgestellt, wo in gut einer Stunde 31 Überflüge stattgefunden haben.

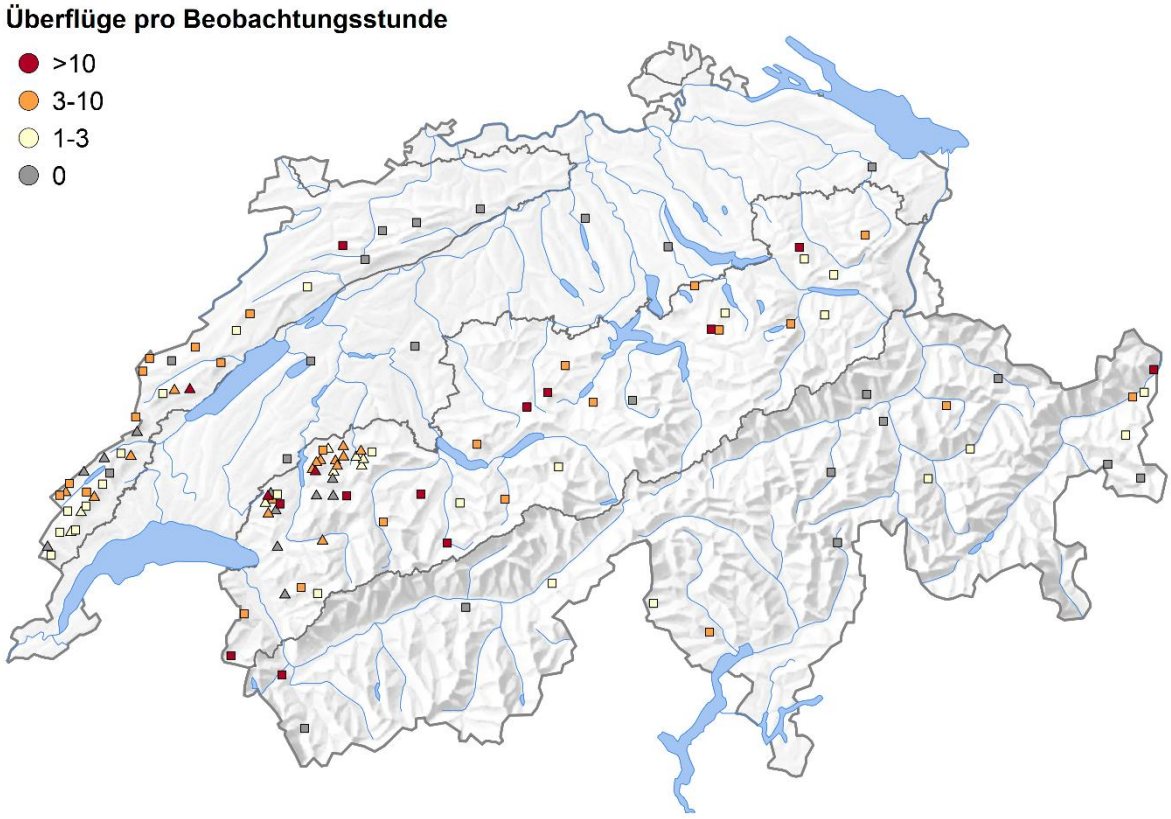

Abb. 5. Durchschnittliche Anzahl registrierter Waldschnepfen-Überflüge pro Stunde Beobachtungszeit an den 121 Standorten des Jahres 2022. Vierecke betreffen Standorte des nationalen Monitorings, Dreiecke ergänzende Standorte der kantonalen Monitorings. Relief © Swisstopo

2.5 Höhenverteilung

Die Höhenverteilung der kontrollierten Standorte (Abb. 6) des nationalen Monitorings zeigt, wie in den Vorjahren, dass die Waldschnepfe primär oberhalb von 900 m ü.M. brütet. Viele Standorte unterhalb von 900 m ü.M. wurden auch 2022 nicht mehr kontrolliert, da sie bereits vier oder mehr Jahre in Folge nicht besiedelt waren.

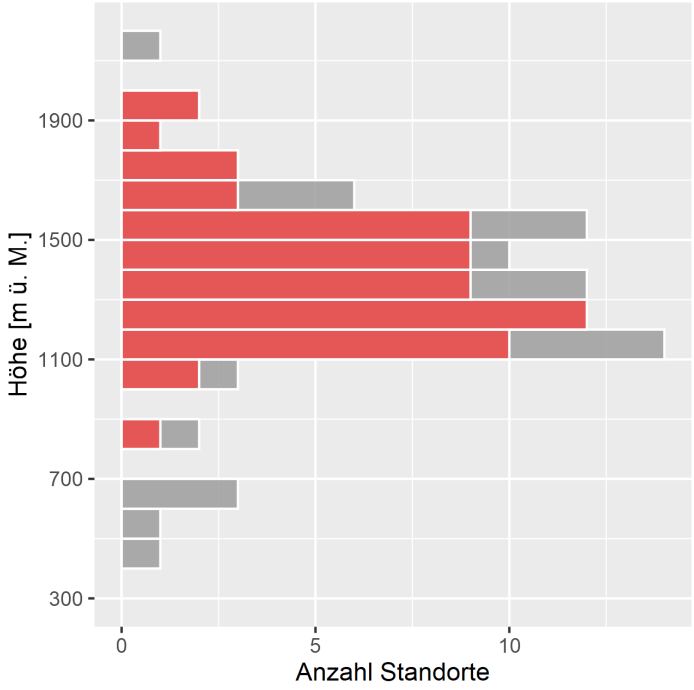

Abb. 6. Höhenverteilung der kontrollierten Standorte (grau) und der Standorte, wo auch Waldschnepfen nachgewiesen werden konnten (rot). Lesebeispiel: Zwischen 1400 und 1500 m ü.M. wurden zehn Standorte kontrolliert, auf neun davon konnten Waldschnepfen nachgewiesen werden. Berücksichtigt wurden die 85 kontrollierten Standorte des nationalen Monitorings 2022.

2.6 Einhaltung der Methode

Die Aufgabe des Monitorings ist es, Veränderungen in einer Population festzustellen. Meist braucht es dazu langfristige Zeitreihen. Damit im Laufe der Zeit tatsächlich die Veränderung in einer Population und nicht eine schleichende Veränderung in der Art und Weise der Erfassung gemessen wird, sind klare Vorgaben und deren Einhaltung wichtig. An dieser Stelle überprüfen und dokumentieren wir daher jährlich die Einhaltung von drei wesentlichen methodischen Vorgaben: Startzeitpunkt, Beobachtungsdauer und Aufnahmedatum.

Startzeitpunkt: Der Beginn der Überwachung (Startzeitpunkt) ist ein ganz wesentlicher Aspekt beim Monitoring der dämmerungsaktiven Waldschnepfe. Dies gilt besonders dann, wenn die Beobachtungsdauer die minimale Vorgabe von einer Stunde nicht wesentlich übersteigt. 92 % der erfolgreichen Kontrollen starteten vor oder maximal 5 Minuten nach der vorgeschlagenen Startzeit. Nur zwei Rundgänge wurden später als 15 Minuten nach der vorgeschlagenen Startzeit durchgeführt, beide waren erfolglos.

Beobachtungsdauer: Die minimale Beobachtungsdauer von einer Stunde wurde in fast allen Kontrollgängen eingehalten (Abb. 7). Beim einzigen zu kurzen Kontrollgang lag die Beobachtungsdauer bei 50 Minuten. Abbildung 8 zeigt, dass die meisten Beobachtungen zwar schon meistens nach einer halben Stunde gemacht werden, sich einige Schnepfen jedoch Zeit lassen, und sich nach einer Stunde noch zeigen.

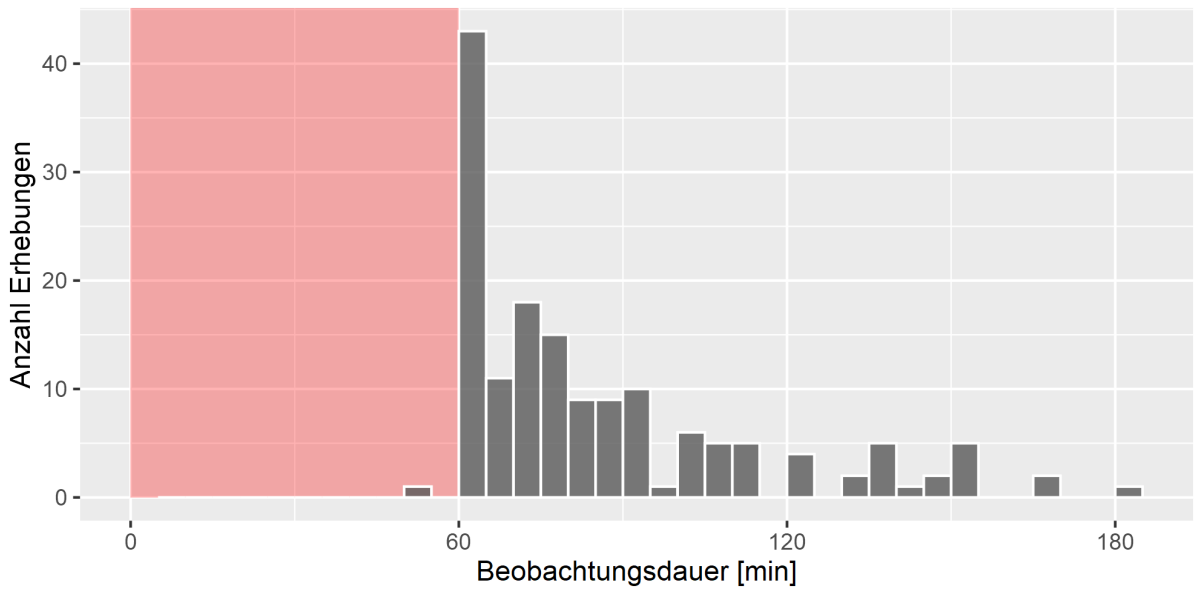

Abb. 7. Beobachtungsdauer. Nur eine Aufnahme (im rosa Bereich) lag unterhalb des Minimums von einer Stunde. Berücksichtigt wurden nur Aufnahmen der nationalen und kantonalen Monitoringstandorte, die zwischen 18 und 24 Uhr starteten.

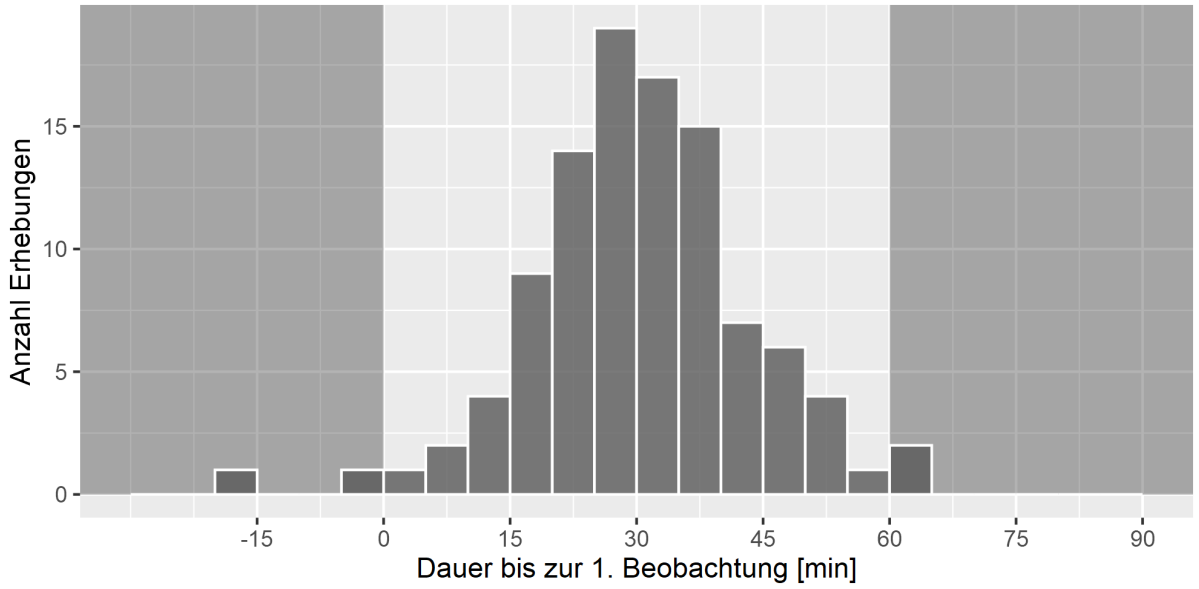

Abb. 8. Dauer bis zur ersten Beobachtung ab der vorgeschlagenen Uhrzeit der Anleitung für die Erhebungen 2022. Die Minimalanforderung des Waldschnepfen-Monitorings ist eine Stunde Beobachtungsdauer – diese Dauer ist mit dem hellgrauen Kasten dargestellt. Nachweise vor dem Zeitpunkt 0 (dunkelgrauer Kasten links) sind Feststellungen, die vor dem vorgeschlagenen Startzeitpunkt gemacht wurden. Nachweise nach 60 Minuten (dunkelgrauer Kasten rechts) betreffen Beobachtungen, die nur getätigt werden konnten, weil der Beobachter länger als die minimal vorgeschriebene Stunde am Standort blieb.

Aufnahmedatum: Gemäss den Vorgaben sollen die Kontrollen unterhalb von 800 m ü.M. zwischen dem 1. Mai und 15. Juni und oberhalb von 800 m ü.M. vom 15. Mai. bis 20. Juni durchgeführt werden. Zweck dieser Datumslimiten ist es, balzende Durchzügler und Herumstreifer nach der Brutzeit möglichst auszuschliessen. Abbildung 9 zeigt, dass diese Vorgabe unter 800 m.ü.M. eingehalten wurde.

Bei den Rundgängen über 800 m.ü.M. fanden 21 Rundgänge ausserhalb der Zählperiode statt, bis auf zwei Standorte wurden jedoch alle während der Zählperiode erneut kontrolliert. Schlussendlich gab es somit zwei Standorte, wo die Vorgabe nicht ganz sauber eingehalten wurde.

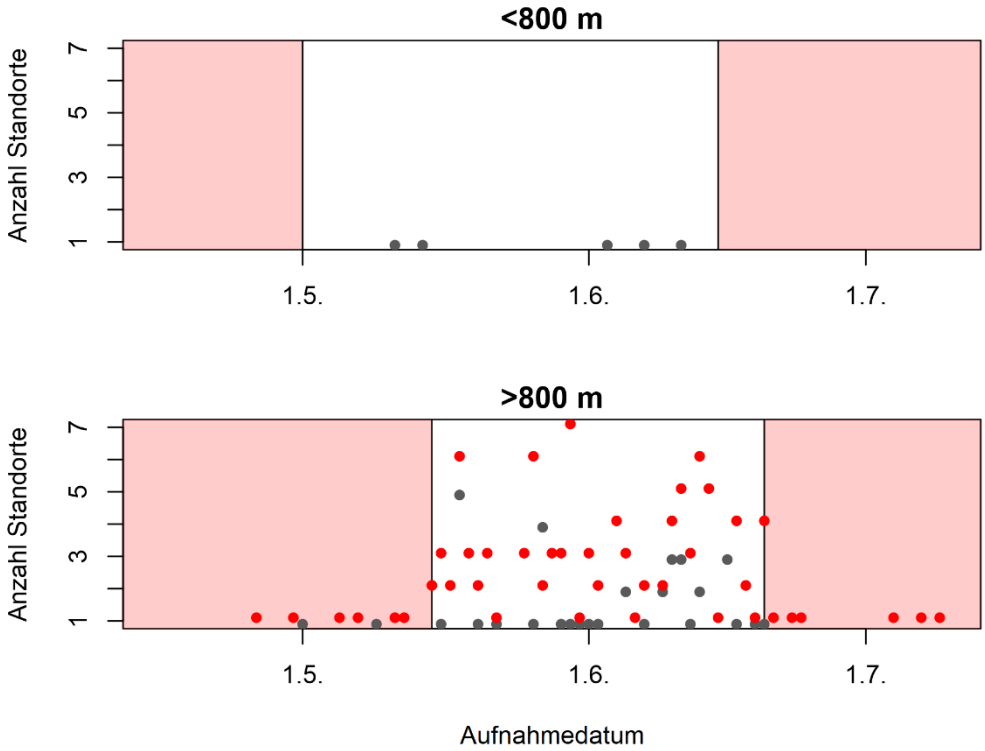

Abb. 9. Jahreszeitliches Timing der Kontrollgänge. Die allermeisten Kontrollgänge fanden innerhalb der vorgegebenen Datumslimiten (weisse Box) statt. Viele der Kontrollgänge ausserhalb der Datumslimiten fanden in Gebieten statt, in denen auch während der standardisierten Zählperiode Zählungen stattfanden. Rote Punkte betreffen Kontrollen, wo Waldschnepfen festgestellt wurden, schwarze solche ohne Nachweise. Berücksichtigt wurden Daten von 121 Standorten.

3. Ausblick auf die Feldsaison 2023

Das Monitoring wird im gleichen Rahmen wie 2022 weitergeführt. Neu übernimmt jedoch Nicolas Auchli die Leitung des Projekts von Samuel Wechsler. Nicolas arbeitet seit November 2022 an der Schweizerischen Vogelwarte, wo er als Projektleiter das Monitoring Ausgewählte Arten und die Wasservogelzählungen künftig betreuen wird. Als langjähriger freiwilliger Mitarbeiter der Schweizerischen Vogelwarte war er schon in vielen Projekten ehrenamtlich tätig.

4. Literatur

BAFU (Hrsg.) 2022: Die biogeografischen Regionen der Schweiz. 1. aktualisierte Auflage 2022. Erstausgabe 2001. Bundesamt für Umwelt, Bern. Umwelt-Wissen Nr. 2214: 28 S.